Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 27 (1923-1924)

Heft: 11

Artikel: Adam von Campovast

Autor: Vögtlin, Adolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

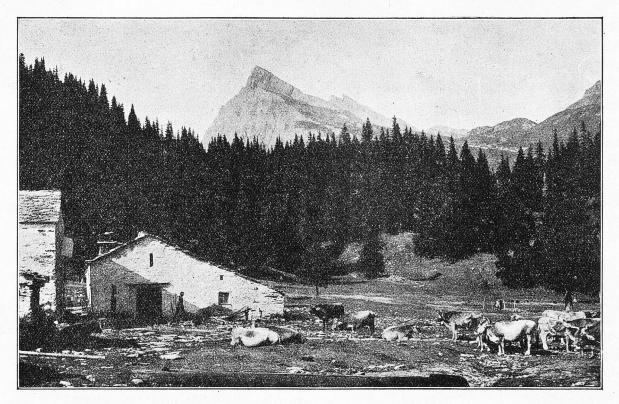
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



San Bernardino.

Adam von Campovaft.

"Ihr lugt hinauf nach Guardaval, als wär' das Schloß von laufer Stahl und wolltet's von den Felsensißen mit euren Augen niederblißen!"

So sprach Balär den Nachbar an, der vor dem Sause saß und sann und nach des Tales Bischofswarte gramvollen Augs hinüberstarrte.

"Jum Teusel auch!" suhr Adam los, "und säß' es in der Wolken Schoß, wir müßten's einmal niederholen", und schause um sich, schnell, verstohlen.

"Was ihr da sagt, Nachbar Balär, macht längst das Serz mir wund und schwer. Kommt, seßt euch zu mir auf die Bank, wir sind im gleichen Spissel krank.

Den Großen blühn des Lebens Rosen, wir sollen um die Dornen "losen".

Und wie sie tauschen Red' um Rede, Klinken die Türen rings, und jede läßt, halb verhüllt in Dämmerstor, eine Gestalt ans Licht hervor. Gekreuzten Urmes horchend, stumm, stellen sie sich im Kreis herum.

"Am häuslichen Herd". Jahrgang XXVII, Heft 11.

Die Nachbarn, Freunde, Weib und Kind, stehn schaudernd in dem herben Wind, der ihnen um die Ohren gellt, von Frevel, Raub und Brand erzählt. Und immer heißt's: "Das fat der Bogt, der drüben auf Guardaval schadwaltet über unserm Tal!", bis rund umher der Aufruh: wogf und unterm Bolk von Campovast als wie der Föhnsturm sobt und rast.

Jetzt flammt das Schloß im Abendschein auf überm dunkeln Dorf Madlein, als wär's aus einer andern Welt und nicht zum Blutgericht bestellt. Und wie ste staunen, wie ste lauschen, da hören ste den Innstrom rauschen, und aus der dumpfen Melodei steigt eine Stimme wie ein Weih:

"Der brauft aus Gletschernacht hervor und gräbt zum Licht sich selbst das Tor; doch wir, die Serren der Nafur, wandeln verdroßner Sklaven Spur im Bann der Churer Klerisei und ihres Vogtes Tyrannei. Wo bleiben unsre ewigen Rechte? Uch, Anechte sind wir, seige Anechte! Ein Hühnlein selbst zerbricht sein Ei!"

Gellf fönt aus Adams Brust der Schrei und widerhallt von allen Wänden; er zuckt in Herzen auf und Händen und ballt dem Grolle wild die Faust, die drohend durch die Lüste saust:

"O Guardaval, der Willkür Feste, wie eine Schlang' in ihrem Neste, hockst du dort oben, sprungbereit, in unsre Berden einzusallen!" —

"Nur daß statt Gift sie Schande speit und um sich greift mit Eisenkrallen!" —

"Sa, Freunde," ruft zum Schwur Balär, nicht länger leidet's unfre Ehr'; der Jugend wollen wir's verbürgen: Einst kommt der Tag, da wir dich würgen. Erblühen soll dem ärmsten Lose im eignen Garten eine Rose!"

Doch als die Hand zum Schwur sie heben, und alle Herzen hoffend beben, da klappert's wie von Rosses Hufen über den Plaß! Ein Weherusen: "Herr Gott! der Vogt von Guardaval! Die Rotte hinter ihm in Stahl!"

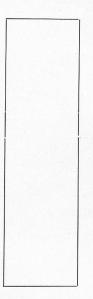
Vor Abam jest hält hoch zu Roß ber Vogt mit seiner Wächter Troß und läßt voll Demut sich begrüßen; die Mädchen knieen ihm zu Füßen. "Wem ist die schöne Blonde hier?... Dein, Adam?... Nun, die gibst du mir? Ich ehre so ganz Campovast!... Was sagst du? Sprich!"... Doch der erblaßt und stockt und starrt zur Erde scheu:

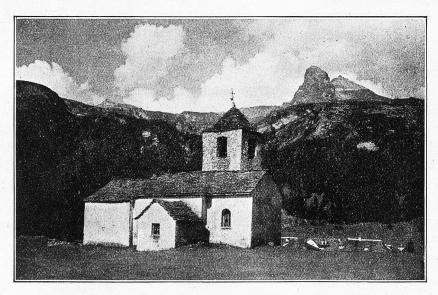
"Berr, dieser Wunsch ist mir zu neu; Bedenkzeit möcht' ich mir erbitten."

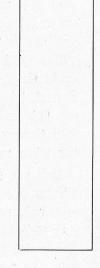
"Sab' ich den Starrsinn je gelitsen? Noch heute seir' ich Sochzeitssest und schmückt die Rose mir das Nest!"

Des Vogtes Blick spricht Mannesgier und sein Besehl: "Wer wagt's mit mir?" Scharf wie sein Wort ist die Geberde; Adam verneigt sich tief zur Erde und fleht: "Nur einen Augenblick, auf daß sie sich zum Feste schmück', laßt sie zur Mutter noch hinein; dann wird sie eine Rose sein!"

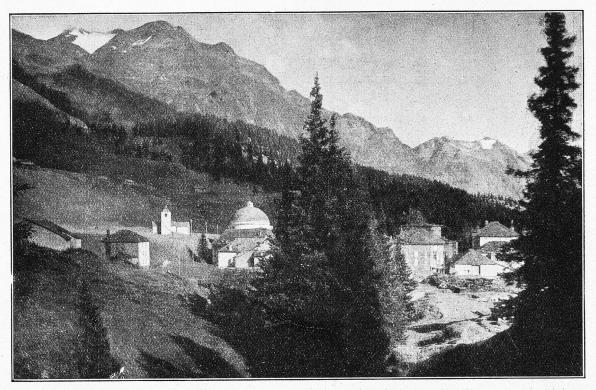
"Wohl denn; doch an der Mutter Segen — es eilt! — ist mir nicht viel gelegen!" hohnlacht der Vogt, indes hinein ins Haus sein trautes Töchterlein Adam entsührt, zu Tod erblaßt vor ihrem sinstern Kochzeitsgast. In ihrer Mutter Armen sühlt sie ein lind Erbarmen, schmückt sich mit Blumenketten, den Vater zu erretten. Der aber eilt zur Wassenkammer, und seines Kerzens wehen Jammer







San Bernardino.



San Bernardino.

feilf er der Sippe flüsternd mit. Sie nahen heimlich, Schrift vor Schrift, und stellen sich in Hinterhalt, bis Adams Kilferuf erschallt.

Schön vor dem Bogf im Feierkleid steht nun die reine Rosenmaid. Der Frühling, in des Winfers Armen, schreif schon beim ersten Kuß: Erbarmen!

"Hier, Herre, habf Ihr Eure Brauf; nun aber wehrt Euch Eurer Hauf!" Lauf ruft es Abam, und im Strahl der letzten Sonne blitzt sein Stahl; dann, jählings, zucht es sunkelnd, gleitzt, wo unterm Arm der Panzer spleitzt, senkt dem Tyrannen tief ins Herz getrefner Menschheit rächend Erz.

Kaum daß die Wächler, wutentbrannt, sich auf ihn stürzen, schon im Sand sind sie von Adams Mannen

dahingestreckt wie Tannen, die wild im Sturm der Blig gefällt. Sie liegen auf dem Platz zerspellt vom Helm die Zu den Schienen und schneiden bleiche Mienen. Und spornstreichs dann auf ihren Rossen sind wie der Donner hingeschossen die Campovaster quer durchs Tal hinüber nach Guardaval.

Die Nacht entlang zum Morgengraun war weit im Tal ein Licht zu schau'n: die Flammenburg Guardaval, der Freiheit rettendes Fanal. Es leuchtet nach, und nie erblaßt der Name Des von Campovast. Selbst wenn die Sonne nicht mehr schien', er leuchtet überm Engadin; und wo sich immer Kände mühn, muß ihnen eine Rose blühn.

Adolf Bögtlin.

